

Was wäre wenn?

Manchmal liege ich in meinem Bett und starre vor mich hin. Ich spüre meine Hände, wie sie zu Fäusten geballt auf der Matratze unruhig hin und her rutschen. Ab und zu stoße ich mit dem linken Arm gegen die Bettkante. Auch meine Beine und Füße nehme ich wahr, genauer gesagt nehme ich die Spannung meiner Beine und Füße wahr. Die Zehen am rechten Fuß wackeln vor sich hin. Der linke Fuß ist total verkrampft.

Dann überlege ich mir mal wieder, wie es ohne Behinderung wäre. Wie wäre mein Leben verlaufen, wenn ich am Anfang ein bisschen mehr Glück gehabt hätte? Wahrscheinlich wäre ich ein völlig anderer Mensch. Ich läge jetzt ganz entspannt auf meinem Bett. Während mir der Speichel aus dem Mund auf mein Kissen tropft, entwickle ich diesen Gedanken weiter. Wie würde ich wohl aussehen? Bestimmt ganz anders. In diesen Momenten sehe ich mich ganz deutlich. Dann stelle ich mir vor, dass ich mich an einem sonnigen Tag auf einer Wiese befinde. Aufrecht stehe ich da. Ich habe das gleiche Gesicht, die gleichen grünen Augen und die gleichen Muttermale. Meine kräftigen, schulterlangen Locken wehen im Wind. Ich bin mit einem bauchfreien Top und einem kurzen Rock bekleidet. Socken habe ich keine an, sondern trage nur offene Sandalen mit dünnen Riemen. Gerade pflücke ich ein Gänseblümchen. Ich spiele: Er liebt mich, er liebt mich nicht... Ich lächle. Mein Mund verzieht sich doch nicht zu einer Grimasse. Ich lächle einfach.

Irgendwann fällt mir ein, dass ich wahrscheinlich auch ganz andere Eigenschaften hätte. Vielleicht könnte ich ja Klavier spielen und singen. Oder ich wäre in einer Handballmannschaft. Wie sähe wohl meine Handschrift aus? Würde ich ordentlich schreiben oder hätte ich eine Sauklaue? Würde ich gerne tanzen oder Ski fahren? Welche Leistungen in der Schule würde ich bringen? Könnte ich mit behinderten Menschen umgehen?

Plötzlich muss ich grinsen, denn in meinem Kopf taucht ein neues Bild auf. In meiner Vorstellung sehe ich mich fluchend vor einem Bügelbrett stehen. Ich raufe mir die Haare. Neben mir liegt ein Berg mit Wäsche. Ich nehme mir eine Hose und lege sie auf das Brett. Dann halte ich inne und drehe die Hose andersherum. Hilflos blicke ich umher. 'So ein Glück, dass ich mich niemals mit Bügeln beschäftigen muss.' sage ich zu mir selbst und gluckse.

Nun kommt mir ein anderer Gedanke: Ich denke daran, welche Eigenschaften ich wahrscheinlich nicht hätte. Hätte ich so viel Geduld mit anderen Menschen? Würde ich so optimistisch sein? Hätte ich so viel Durchhaltevermögen, so viel Mut zu kämpfen? Würden meine Augen das gleiche Strahlen haben? Wäre das Leben die selbe Herausforderung? Es wäre halt normal und anders.

Und was wäre mit den Erlebnissen, die ich gemacht habe? Hätte ich jemals mit dem Po eine Schublade zugemacht? Wäre Max meine liebste Puppe geworden? Und was wäre mit Andre', meinem ersten Schwarm? Wäre ich je Zeugin vor Gericht gewesen? Was wäre mit all den netten Leuten, hätte ich sie je kennen gelernt? Hätte ich mich über einen Schwimmbadbesuch so freuen können? Hätte ich je Geschichten geschrieben? Ich denke nein. Dieses Buch hätte also niemals existiert. Genauso, wie es die Kathrin, die jetzt lebt, nicht gegeben hätte. Schade!